



Situationsplan 1 : 500

EIN EHEMALIGER PARKPLATZ...

Das Areal 'Bachmatt' weist eine Art prototypisches Potential auf. Die Parzelle am Rande des typischen Einfamilienhausquartiers bietet eine gute Möglichkeit, Alternativen zum Wohnen im Einfamilienhaus vorzuschlagen und an dieser Stelle verdichtete Wohnformen zu entwickeln. Im Kontrast zum individualisierten Wohnen soll eine Bebauung realisiert werden, die die Gemeinschaft ins Zentrum stellt und zu einem zeitgemässen Ort für familiengerechtes und generationenübergreifendes Wohnen wird.

Vier unterschiedliche Gebäude bilden eine offene Konstellation und fügen sich hier zu einem lockeren Miteinander im Grünen, das einerseits mit dem Quartier nachbarschaftlich verbunden bleibt, andererseits eigenständig und stark genug ist um zu einer neuen und guten Adresse zu werden. Unterschiedliche Typologien sollen sich zum atmosphärisch dichten Wohnort im grünen Quartier fügen. Der zentrale, offene Hofraum, wird dabei zur gemeinschaftlichen Adresse für alle.

Die Bebauung ist so angelegt, dass eine umseitige Durchlässigkeit entsteht. Die bestehenden Wegverbindungen werden aufgenommen und weitergeführt. Der MIV wird über die Bachmattstrasse geführt, das neue Geviert ist autofrei.

VERTRÄGLICHE DICHTEN

Die Gliederung in vier Baukörper schafft eine architektonische und räumliche Vielfalt, die sich trotz einer gewissen baulichen Dichte mit der Kleinteiligkeit des angrenzenden Wohnquartiers gut verbindet. Volumetrisch markiert das viergeschossige Haus A präzise die Ecke Bachmatt- und Römerstrasse. Mit den weiteren Häusern D, B und C staffeln sich die Gebäudehöhen der Bebauung herunter und passen sich der Umgebung so an. Alle Häuser werden über den zentralen Hofraum adressiert und erschlossen. Der Freiraum schafft vielfältige Aufenthaltsqualitäten und wirkt verbindend. Nachbarschaften entstehen.

Die Unterschiedlichkeit der Baukörper bietet eine grosse typologische Varianz und schafft eine Vielzahl von differenzierten Räumen. Durch die filigrane Durchbildung der Baukörper, ihre Staffelung und Dachausbildung, sowie durch ihre Materialität wird die Volumetrie gebrochen und bleibt trotz einer guten Ausnutzung verträglich.

VIelfältiges Wohnen im Grünen

Typologisch soll eine angemessenen Mischung von Wohnungsgrössen und Wohnformen. Insbesondere scheint es hier interessant, familiengerechtes Wohnen mit direktem Bezug zum Aussenraum zu etablieren. Während klimatische Veränderungen und ökologische Themen an gesellschaftlicher Relevanz gewinnen, kommt der Nutzung des Bodens wieder eine grössere Wichtigkeit zu. Die Nachfrage nach einem eigenen Garten nimmt bei gleichzeitigem Wachstum der Bevölkerung und der damit einhergehenden Verdichtung der Siedlungsräume zu und führt zu neuen Wohnungstypen.

Komplementär zum Familienwohnen sollen Kleinwohnungen das Angebot erweitern und für eine soziale Durchmischung sorgen. Ältere Menschen aber auch Menschen in temporären Übergangssituationen, sollen die Möglichkeit haben im Quartier zu bleiben. Gemeinsam ist allen vier Bauten der kollektive, aussen liegende Laubengang, der die Wohnungen zusammenfasst. Die Laube wirkt dabei einerseits als Filter zum Platz und ist andererseits ein attraktiver und kommunikativer Ort. Die vertikale Erschliessung kann auf zwei fluchtwegtaugliche Treppen und je einen Lift reduziert werden. Die ausgestellten Spindeltreppen prägen als spielerisches Element die Gesamtanlage und ermöglichen, den Bewohnern vom Haus in den Hof zu treten. Am Laubengang liegen auch sämtliche Küchen und die grosszügigen Vorbereiche der Wohnungen. Während dem Kochen können so gleichzeitig die Kinder beaufsichtigt werden; über die privat bespielbaren Vorräume können die Intensität und Art der Nachbarschaften eingestellt werden.

Die Freiräume: Fassung und Verflechtung mit der Umgebung

Ein Netz aus Innenwegen durchdringt das bestehende Wohnquartier, welches an das Bachmatt-Areal der Kabelwerke grenzt. Niedrige Sockelmauern fassen viele der von Gärten umgebenen Grundstücke. An diese Grundprinzipien – die Fassung und die Verflechtung mit dem Umfeld – knüpft der Entwurf an. Im engen Zusammenspiel zwischen Baukörpern und Freiraum entstehen zwei Aussenraumtypologien: der Garten und der Wohnhof. Mit ihrer Lage, Gestalt und Dimension tragen sie zur städtebaulichen Einbindung bei und vermitteln nahtlos zwischen industrieller Dimension und Wohngebiet.

Der Wohnhof bildet den gemeinschaftlichen Kern des Areals. Im Schatten von Grossbäumen wie Nussbaum, Ahorn und Linde liegen drei Spiel- und Aufenthaltsflächen im umgebenden, gut begehbaren Festkie. Sie nehmen die Formsprache der Gebäude mit den runden Treppenaufgängen auf, was nicht nur klare Nutzungszonen, sondern auch einen Dialog zwischen dem Aussenraum und den Baukörpern generiert. Die Gebäudeerschliessung über den Wohnhof sorgt für seine Belebung, die als Begegnungsraum interpretierten Vorzonen der Wohnungen unterstützen dies.

Die Gärten sind ruhigere, privatere Rückzugsorte. Blütensträucher und blühende, mehrstämmige Kleinbäume sorgen darin für Atmosphäre und Privatsphäre. Östlich von Haus D liegen direkt am Gebäude die Gärten der Erdgeschossbewohner und am Ende der Treppen die Gärten des Obergeschosses. Die Aussenräume der anderen Gebäude sind den Erdgeschossmietern als privater Freiraum zugewiesen.

Zur Bachmattstrasse hin nimmt das Areal die Themen der Umgebung auf. Die Gärten sind zum erweiterten Strassenraum mit den Besucherparkplätzen mit einer niedrigen Sockelmauer mit Gartenböschung abgegrenzt. An der ruhigeren Römerstrasse wird die bestehende Baumreihe fortgeführt. Dank der Platzierung der Tiefgarage unter dem Gebäudebereich stehen sämtliche Bäume des Areals im nicht unterbauten Terrain.

Die Dächer der Bebauung sind als vielfältige Dachlandschaft ausgebildet, die mit Photovoltaik-Modulen ausgerüstet werden und wo möglich als ökologisch wertvolle Ausgleichsflächen gestaltet sind. Bei Haus B und D rhythmisieren aufgesetzte Dachzimmer das Attikageschoss ergeben eine Durchlässigkeit in Ost - West Richtung. Die dazwischenliegenden privaten Aussenräume sind als begrünte Dachgärten ausgebildet.

MITEINANDER

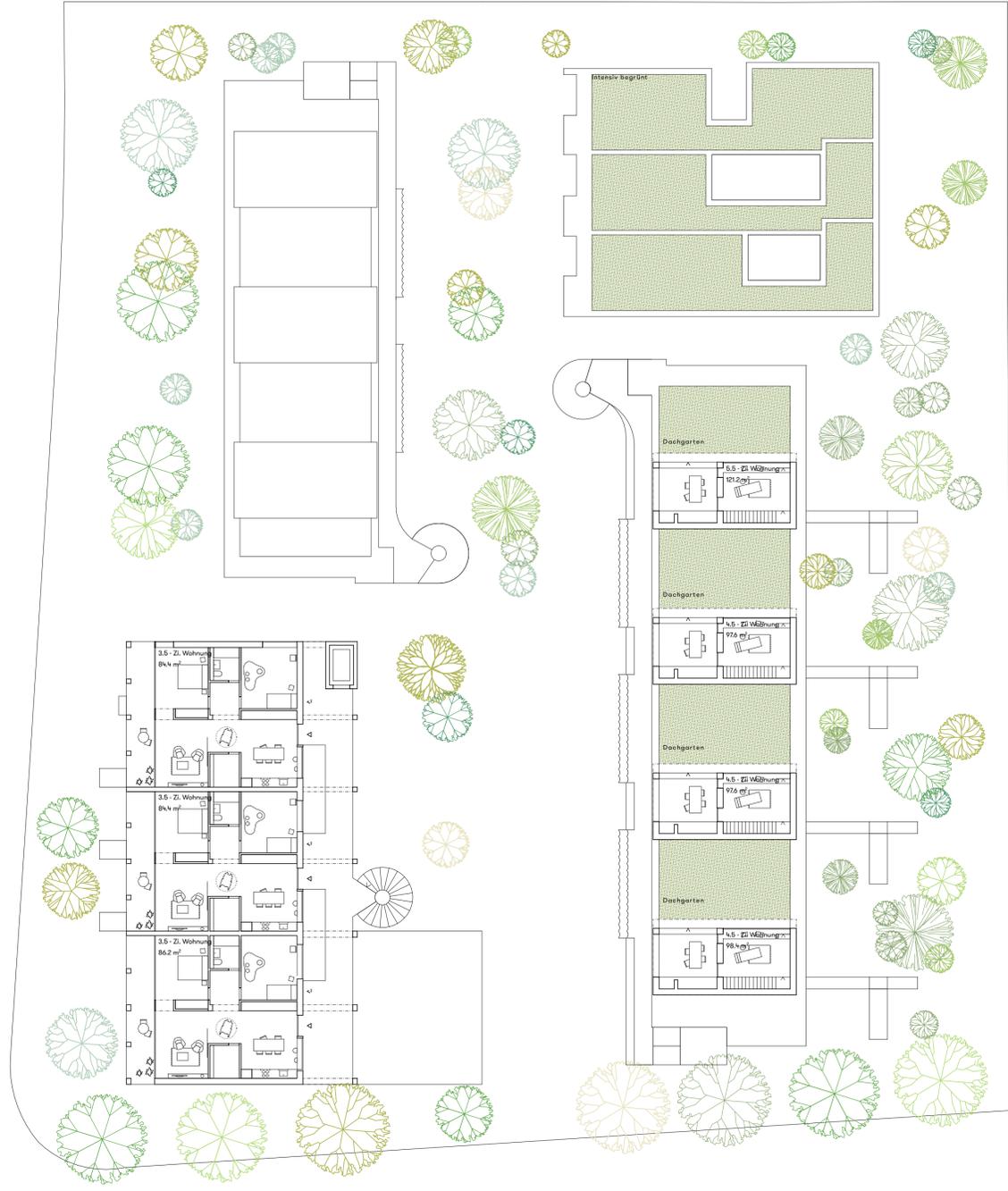
Das Projekt lässt den Bewohnern viele Möglichkeiten zur Aneignung. Sei es im Gemeinschaftshof, auf der Laube, in den grosszügigen Gärten, oder auf den grossen Balkonen und Dachgärten. Die Räume sind klar gegliedert in private und gemeinsame Bereiche, was die Zuständigkeiten klärt und das Wirken und Mitwirken aber auch das Unterhalten erleichtert.



1. Obergeschoss : 200



2. Obergeschoss : 200



3. Obergeschoss : 200



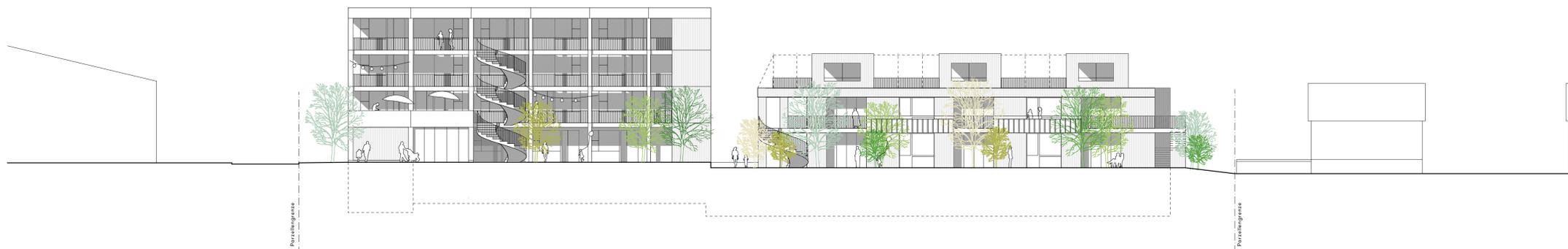
Dachaufsicht 1 : 200



Ansicht Ost, Haus Giancarlo und Aldo 1: 200



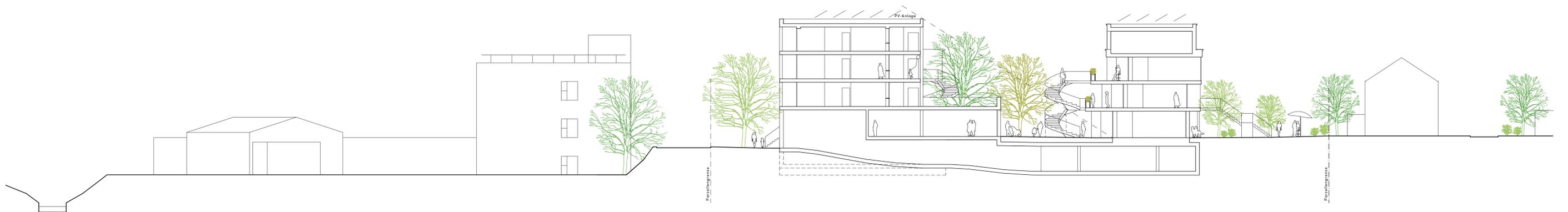
Längsschnitt Siedlungshof / Ansicht West, Haus Aldo und Giancarlo 1: 200



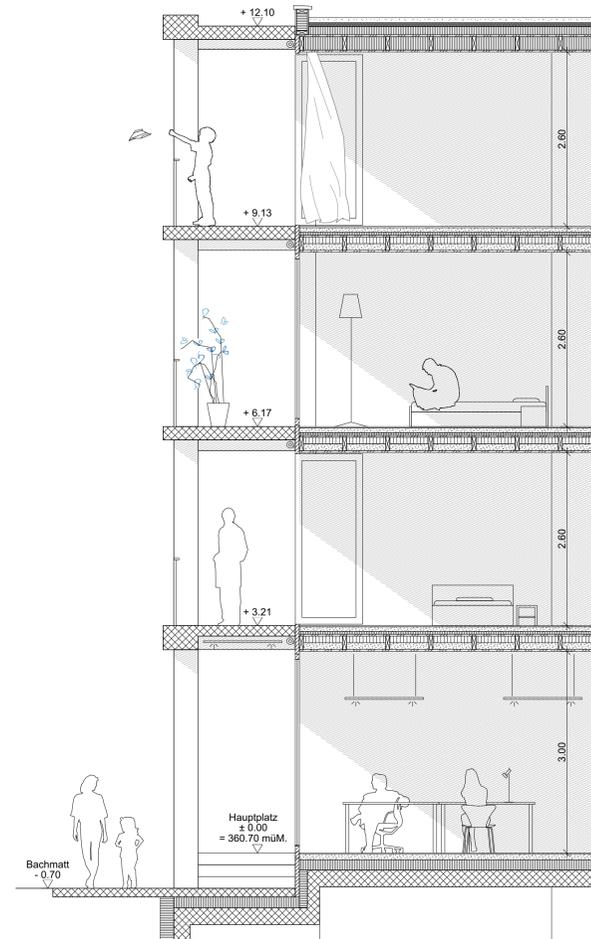
Längsschnitt Siedlungshof / Ansicht Ost, Haus Alison und Jaap 1: 200



Längsschnitt Bachmattstrasse / Ansicht West, Haus Jaap und Alison 1: 200



Querschnitt Siedlungshof, Haus Alison und Giancarlo 1: 200



Haus Alison

Dachaufbau

Extensivsubstrat	8
Drainschutzbahn	6
Dachhaut	12
Wärmedämmung	3
Dreischichtplatte	20
Holzelement gedämmt	3
Dreischichtplatte	3

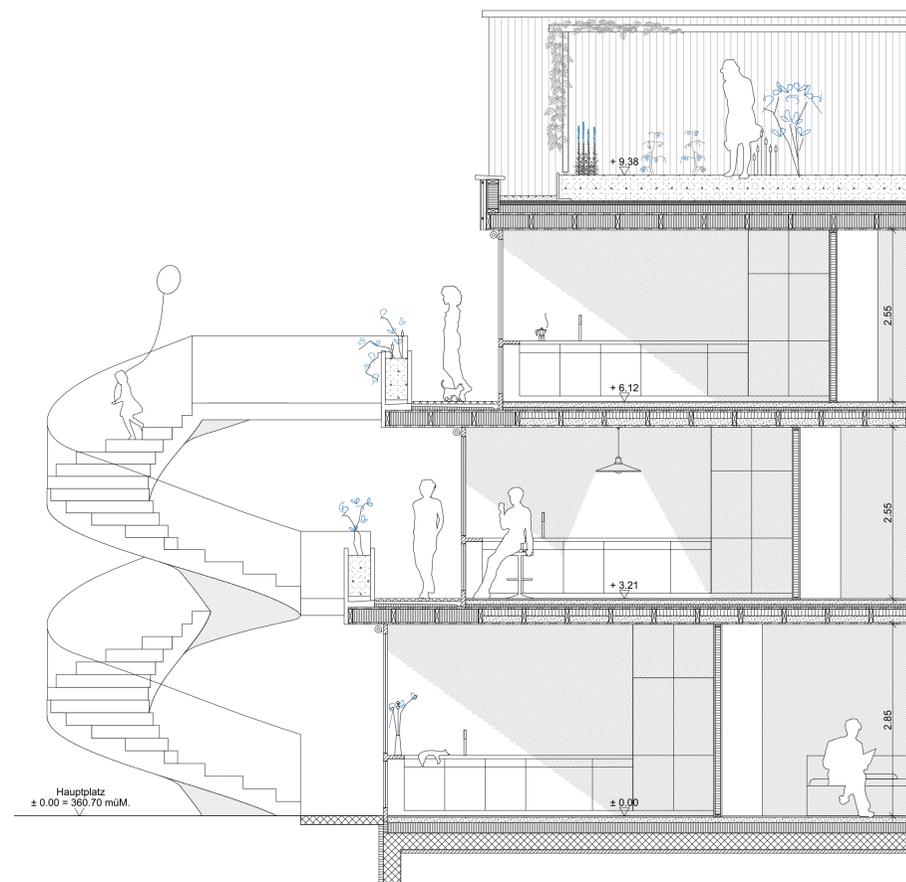
Geschossdecke

Parkett	2
Unterlagsboden	8
Trennlage	4
Trittschalldämmung	3
Dreischichtplatte	20
Holzelement Kalkspit	3
Dreischichtplatte	3

Bodenaufbau Erdgeschoss

Parkett	2
Unterlagsboden	8
Trennlage	16
Wärmedämmung	25
Beton	25

Fassadenschnitt West, Haus Alison 1 : 50



Haus Giancarlo

Dachaufbau

Vegetationssubstrat	36
Drainschutzbahn	6
Dachhaut	12
Wärmedämmung	3
Dreischichtplatte	20
Holzelement gedämmt	3
Dreischichtplatte	3

Geschossdecke

Parkett	2
Unterlagsboden	8
Trennlage	4
Trittschalldämmung	3
Dreischichtplatte	20
Holzelement Kalkspit	3
Dreischichtplatte	3

Bodenaufbau EG

Parkett	2
Unterlagsboden	8
Trennlage	16
Wärmedämmung	25
Beton	5
Magerbeton	5

Wandaufbau

Holzschalung vertikal	2
Lattung horizontal	3
Hinterlüftung	3
Windpapier	4
Weichfasurplatte	24
Versteifungsplatte OSB	2
Dampfbremse	6
Installationsebene gedämmt	6

Fassadenschnitt West, Haus Giancarlo 1 : 50

MATERIAL UND KONSTRUKTION

Atmosphäre wird das Richtprojekt von einer fein entwickelten Materialität aus Holz und dem Charakter der baubestehenden Aussenräume bestimmt. Die Materialisierung hält zudem den Minergie-Eco Standard ein.

Alle vier Häuser werden im Richtprojekt von der Bodenplatte aufwärts als Holzbauten in Rahmenbauweise erstellt. Dabei werden vorgefertigte Holzbauelemente in kürzester Zeit vor Ort montiert werden, was den Witterungseinfluss reduziert und die Anwohner schont. Das Tragwerk, das ausschliesslich aus dem nachwachsenden Rohstoff Holz besteht speichert dabei pro Kubikmeter verbaubtem Tragwerk rund eine Tonne CO₂. Das vorliegende Tragwerkskonzept setzt die Baustoffe sinnvoll ein. Die Systemtrennung zwischen Bekleidung, Installation und Tragwerk garantiert ein Bauwerk, das langlebig ist und auch in Zukunft zweckmässig genutzt und betrieben werden kann.

Nicht nur die diffusionsoffene Konstruktion aus Holz bewirkt ein behagliches Raumklima, durch die geringe Gebäudetiefe und die grosszügige Breite des Hofes kommt sehr viel Tageslicht in die Räume. Der aussenliegende Stoffstoren bewirkt einen idealen sommerlichen Wärmeschutz.

Im Innenraum ist eine einfache und direkte Materialität angedacht. Die vorgeschlagene Wohnwelt soll mit werthaltigen Materialien umgesetzt werden. Laserte Einbaumöbel, einfache Wandoberflächen mit Lehmputz und langlebige Holzböden, allenfalls geschliffene Unterlagsböden in den Wohnbereichen, schaffen eine sinnliche und robuste Wohnwelt mit viel Charakter.

HAUSTECHNIK UND ENERGISTANDARD

Der Energiebedarf für die Wärme- und Trinkwarmwassererzeugung wird durch eine Erdsonden-Wärmepumpenanlage gedeckt. Die Wärmeabgabe erfolgt über eine Fussbodenheizung oder Heizkörper. Die Neubauten sind optimal isoliert und erreichen die Minergie-Kennzahl des Minergie A- oder P-Standards. Die PV-Anlage auf den Dachflächen ermöglicht die Eigenstromerzeugung und damit u.a. den CO₂ neutralen Betrieb der Wärmepumpenanlage. Die Parkplätze in der Tiefgarage sind für die Installation von Lademöglichkeiten für Elektroautos vorbereitet.

WOHNOUALITÄT

Alle Wohnungen sind zweiseitig orientiert, die meisten verfügen über einen direkten Gartenzugang. Das bewährte Prinzip des Durchwohnens bietet dabei immer die Möglichkeit, am gemeinschaftlichen Raum zu partizipieren oder sich auf seine 'private' Seite zurückzuziehen. Charakteristisch für das Wohnen im 'Bachmatt' sind neben dem durchgängigen Wohnen die grosszügigen Aussenräume, die eine grosse Nutzungsflexibilität bieten. Die Kellerräume sind in der Einstellhalle vorgesehen. Optional können zum Beispiel die Eigentumswohnungen mit Untergeschosse erweitert werden.

Alison (Haus A): Städtebaulich prägnant, besetzt Alison die exponierte Parzellenecke. Der viergeschossige Baukörper ist als gestapelte Konstruktion angedacht und wird durch seine stämmige Holzkonstruktion charakterisiert. Hofseitig bildet der Laubengang einen Filter zum vorgelagerten Siedlungsplatz. Alison bietet Raum für Kleinwohnungen, die nach Bedarf auch zu grösseren Wohnungen umgebaut werden können. Im Erdgeschoss sind Ateliers und eine Kinderkrippe vorgesehen. An der inneren Ecke, am Übergang zwischen Strasse und Hof ist ein Gemeinschaftsraum vorgesehen.

Jaap (Haus B): Zwischen Strasse und Hof, liegt das Gebäude Jaap. In seiner Anlage verwandt mit Giancarlo, ist das Haus als zweigeschossiger Baukörper organisiert. Die oberen Wohnungen sind dabei als Maisonette organisiert und verbinden sich mit den aufgesetzten Dachzimmern.

Aldo (Haus C): Aldo bietet drei sehr tiefe und eigenwillige Grundrisse an, die komplementär zu den übrigen Mietwohnungen als Eigentum angeboten werden können. Die drei über eine Tiefe von etwa 18 m entwickelten zweigeschossigen Reihenhäuser bilden den Übergang zur angrenzenden Bebauung aus Doppel- und Einfamilienhäusern. Das überhohe Erdgeschoss und eine geschickte Lichtführung über eingelassene Patios schafft eine vielgestaltige Wohnatmosphäre.

Giancarlo (Haus D): Das Haus ist als dreigeschossiger Körper mit punktuellen Dachaufbauten aufgebaut. Während die Wohnungen im Erdgeschoss vom direkten Zugang in den Garten profitieren, ermöglicht den Wohnungen im ersten Obergeschoss eine Gartentreppe die Verbindung zum eigenen Garten. Die Wohnungen im dritten Geschoss sind als Maisonette ausgebildet; über eine einfache Treppe wird ein zusätzliches Zimmer und ein Dachgarten erschlossen.

BIODIVERSITÄT UND LÖKALKLIMA

Die Förderung der Biodiversität im Sinne des ökologischen Ausgleichs wird in allen Bereichen der Siedlung, die nicht explizit als Aussenräume für die Bewohnerschaft vorgesehen sind intensiv gepflegt. So bieten sich die Randbereiche neben den Häusern und entlang der östlichen Parzellengrenze, sowie die Dachfläche von Haus C für eine dichter und naturnahe Begrünung besonders an und umgeben die Siedlung mit wertvollen Naturräumen. Die geforderten 15% ökologische Ausgleichsfläche werden so gut erreicht.

Das Projekt trägt allein schon durch die Aufhebung der bestehenden Parkplatzfläche enorm zur Verbesserung des Lokalklimas bei. Weiter begünstigt aber die durchlässige Setzung der Gebäudekörper mit ihren hinterlüfteten Holzfasaden sowie die versickerungsfähigen Böden mit reichen Baumpflanzungen in allen Bereichen des Areals ein Mikroklima, das von einer natürlichen Verdunstung profitiert und dabei ein angenehmes Wohnumfeld schafft für Bewohner und Nachbarn.